Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 283. — **Sonnabend, den 2. Dezember** — **1899.**

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. Dezember 1899.

Unser Kaiserpaar ist am Donnerstag Morgen im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Während der Reise hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Marinekabinets v. Senden und des Staatsekretärs des Aeußern Grafen Bülow. Am Donnerstag um 10 Uhr empfing der Monarch den Generaladjutanten v. Hahnke zum Vortrage.

Die „Deutsche Kolonialzeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben vom 18. November 1899 an die deutsche Kolonialgesellschaft zu Händen des Präsidenten Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, in welchem der Kaiser für die Glückwünsche anläßlich der Erwerbung der Samoa-Inseln wärmstens dankt und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß mit Gottes Hilfe unsere Kolonien, getragen von der verständnißvollen opferbereiten Fürsorge des deutschen Volkes und gestützt auf eine kräftige Flotte, im friedlichen Wettbewerb mit anderen Völkern einer gedeihlichen Fortentwickelung entgegengehen mögen und sich dem deutschen Vaterlande als segensreich erweisen.

Eine besondere kaiserliche Auszeichnung ist der Besatzung des Kreuzers „Kaiser“, mit der Viceadmiral v. Diederichs von Kiautschou Besitz ergriff, zu Theil geworden. Jedem Manne ist die gedruckte Rede des Kaisers, die dieser bei der Heimkehr des Kreuzers hielt, als Geschenk übergeben worden. Ferner erhielt jeder Mann einen mehrwöchigen Urlaub mit Gewährung der zustehenden Löhnung, die bei gewöhnlichem Urlaub nur den Kapitulanten, nicht aber den Gemeinen gezahlt wird.

Von einer Botschaft Kaiser Wilhelms an das amerikanische Volk fabelte ein Newyorker Blatt dieser Tage. Die deutsche Botschaft in London stellt nun fest, daß der Kaiser privatim seine Freude über seinen Besuch in England und auch seine Willfährigkeit gegen Amerika ausdrückte, daß aber eine Botschaft für ein New-Yorker Journal an dessen Mitarbeiter, als von Sr. Majestät kommend, nicht ausgehändigt wurde.

In einem „Times“-Artikel heißt es: Die der „Deutschen Bank“ jüngst vom Sultan ertheilte Koncession über die Verlängerung der Anatolischen Eisenbahn ist ohne Zweifel einer der bedeutendsten Triumphe jener Vereinigung von politischem Einfluß mit kaufmännischem Unternehmungsgeist, die die Deutschen mit aller ihrer gewohnten Gründlichkeit und Voraussicht anwenden. Man möge es den Engländern nicht übel nehmen, daß sie es etwas bedauern, daß die von England schon vor 50 Jahren geplante Eisenbahnlinie nun schließlich in die Hände einer anderen Macht gefallen ist. Aber zwei Erwägungen könnten sie trösten! Sie haben die Hände bereits voll von verantwortlichen Aufgaben, die das britische Reich mit sich bringt, und ferner ist für sie der Weg offen, ein Interesse an der neuen Bahnlinie zu erwerben, ohne die Hauptlast der Verantwortlichkeit zu übernehmen. Es giebt keine andere Macht, in deren Hände die Engländer das Unternehmen lieber hätten fallen sehen; denn es giebt keine Macht, die so wesentliche Fortschritte in der Richtung unserer eigenen liberalen Handelspolitik gemacht hätte. — Wie nett das klingt; wenn John Bull nur nicht in dem „ollen ehrlichen“ Rufe stände!

Im Reichstag fällt nächsten Freitag wegen des katholischen Feiertags die Plenarsitzung aus. Auch der Sonnabend soll sodann freibleiben und am Montag, den 11. Dezember, die erste Berathung des Etats beginnen. Alsdann tritt das Haus in die Weihnachtsferien, die sich bis zum 9. Januar 1900 erstrecken sollen. — Der Etat wird im Reichstag am 2. Dezember erwartet.

Ueber den Schutz der Arbeitswilligen in der Gesetzgebung des Auslandes veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Artikelserie, in der sie zunächst die einschlägigen Bestimmungen in Oesterreich und England erörtert. Das Regierungsblatt begründet sein Vorgehen damit, daß es trotz der Ablehnung der Streikvorlage durch den Reichstag nicht ohne Werth sei, zu prüfen, wie die ausländische Gesetzgebung die Arbeitswilligen schützt.

Bezüglich der großen Kanalvorlage ist zwar gemeldet worden, dieselbe werde dem preußischen Landtage erst wesentlich später zugehen als die Flottenvorlage an den Reichstag gelangt; trotzdem werden die Gerüchte über eine Auflösung des Abgeordnetenhauses fortgesponnen. Dem gegenüber wird nun aus angeblich bestinformirter Quelle entgegnet, daß die Regierung z. Z. garnicht daran denke, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, da sie der festen Zuversicht ist, es werde sich für die völlig umgestaltete Vorlage eine Mehrheit finden. Der neue Entwurf berücksichtige den Osten und die schlesische Landwirthschaft in so hervorragender Weise, daß an die Fortsetzung der Opposition der bisherigen Kanalgegner nicht zu denken sei. Wenn nur diese Angaben nicht zu optimistisch sind!

Die Einführung des Zonentarifs ist bekanntlich der preußischen Eisenbahnverwaltung schon wiederholt nahegelegt worden, stets aber abgelehnt worden, weil Einnahme-Ausfälle erwartet werden. Da verdient auf die günstigen Ergebnisse hingewiesen zu werden, die in Ungarn mit dem Zonentarif erzielt worden sind. Eine Mittheilung aus Pest besagt: Die ungarischen Staatsbahnen beabsichtigen die Herabsetzung des Personen- und Zonentarifs im mittleren Fernverkehr von 20 bis 225 Km., da das finanzielle Ergebniß des Zonentarifs, der bisher nur im Nachbar- und Fernverkehr große Ermäßigungen einführte, sich als sehr günstig darstellt.

Auch die bayerischen Truppen sollen graue Mäntel erhalten. Wie die „Münch. Allg. Ztg.“ mitheilt, ist auch in der bayerischen Armee die Einführung des hellgrauen Mantels nach dem im sächsischen Heere getragenen Farbenmuster in Aussicht genommen.

Die Ausübung der Jagd hat der weimarische Kirchenrath den dortigen Geistlichen verboten.

Deutscher Reichstag.

113. Sitzung vom 30. November.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Berathung des schleunigen Antrages der Abg. Albrecht und Genossen wegen Einstellung des gegen den Abg. Theile-Halle beim Königl. Amtsgericht zu Halle a. S. schwebenden Privatklageverfahrens des Maurermeisters Hensel für die Dauer der Session. Der Antrag wird angenommen. Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung der Gewerbeordnung. Die Berathung wird fortgesetzt mit dem Artikel 8, § 139e und 139ee. § 139e der Kommissionsfassung besagt, daß auf Antrag von mindestens $^2/_3$ der Betheiligten die Verkaufsstellen einzelner Geschäftszweige einer Gemeinde während bestimmter Stunden um die Mitte des Tages oder zwischen 8 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens resp. 9 bis 7 Uhr geschlossen sein müssen. Abs. 2 will, daß auf Antrag von einem Drittel der Betheiligten die höhere Verwaltungsbehörde zu einer Aeußerung über den Ladenschluß auffordern muß. Während des Ladenschlusses einer Branche ist der Verkauf und das Feilbieten der betr. Waaren verboten.

Antrag Röficke-Dessau will im letzten Absatz sagen, daß der Verkauf p. p. solcher Waaren „in anderen Verkaufsstellen“ verboten ist.

Antrag Salisch will im erst Absatz sagen „für bestimmte Zeiträume oder für das ganze Jahr“.

Antrag Blell will den mittelsten Absatz streichen.

Antrag Stumm will die Worte „um die Mitte des Tages oder“ streichen. § 139ee ordnet den obligatorischen Ladenschluß von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens an und setzt einige Ausnahmen dafür fest. (Neu von der Kommission eingesetzt.)

Antrag Stumm will den Paragraph streichen.

Antrag Albrecht will für die §§ 139e und 139ee bestimmen, daß der Ladenschluß von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens obligatorisch sein muß, an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen dürfen die Verkaufsstellen bis 9 Uhr geöffnet sein. Während der angegebenen Zeit ist anderweitiger Verkauf und Feilbieten der betr. Waaren verboten.

Abg. von Tiedemann (Rp.): Die Bestimmungen über den Ladenschluß gehören nicht zur Arbeiter-Schutzgesetzgebung. Ich bitte den Antrag Blell anzunehmen und den § 139ee ganz zu streichen.

Abg. Münch-Ferber (natl.) steht auf dem entgegengesetzten Standpunkt. Die Bewegung, die über die Verhältnisse der Angestellten in offenen Geschäften entstanden ist, ist so groß gewesen, daß selbst die Regierungen sich ihr nicht entziehen konnten und Erhebungen anstellen ließen. Ein großer Procentsatz der Angestellten, und gerade besonders die Lehrlinge haben 15 bis 16stündige Arbeitszeit. Die Ursachen, die Läden so lange aufzuhalten, liegen nur in der Konkurrenz, nicht in der Nothwendigkeit, dem Publikum Gelegenheit zum Kaufen zu geben.

Abg. Cahensly (Ctr.) spricht für den Antrag Stumm zu § 139e. Viele Leute seien gezwungen in der Mittagszeit einzukaufen. Viele Geschäftsleute in der Nähe von Kasernen hätten um diese Zeit ihre Haupteinnahmen. Der obligatorische Ladenschluß sei wohl wünschenswerth, aber zu Zeit noch verfrüht.

Abg. Bebel (Soz.) vertheidigt die sozialdemokratischen Anträge. Der gefürchtete, angesagte Petitionssturm sei ausgeblieben. Auch mit der Sonntagsruhe hätten sich die Betroffenen jetzt abgefunden, ohne materiellen Schaden. Für den 8 Uhr-Ladenschluß hätten sich große Verbände ausgesprochen, darunter überaus zahlreiche Prinzipale.

Abg. Freiherr v. Stumm (Rp.) begründet seine Anträge. Die Handelsfreiheit der kleinen Gewerbetreibenden dürfe nicht beschränkt werden. Selbst die Sozialdemokraten hätten in ihren Antrag, der sonst weit über die Regierungsvorlage und die Kommissionsbeschlüsse hinausgehe, die Mittagspause nicht aufgenommen; und mit Recht, denn der Ladenschluß um die Mittagszeit treibe geradezu die Konsumenten in das Wirthshaus und schädige so die kleineren Gewerbetreibenden.

Abg. Blell (fr. Vp.): Die einheitliche Regelung des Ladenschlusses für das ganze Reich sei undurchführbar und würde zu schweren Mißständen führen. Nachdem der Reichstag die Mindestruhezeit festgesetzt habe, könne man den Ladenschluß sehr wohl den Geschäftsinhabern selbst überlassen. Man solle es bei der Regierungsvorlage bewenden lassen, da die schwierige Frage noch nicht spruchreif sei. (Beifall links.)

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) bittet, den redaktionellen Antrag Röficke anzunehmen. Nach den heutigen Verhandlungen sei Redner nicht abgeneigt, dem Antrag Stumm betr. Streichung der Mittagspause zuzustimmen, bitte aber den zweiten Absatz entgegen dem Antrag Blell beizubehalten.

Abg. Pachnicke (fr. Vp.): Man müsse, um die Gesetzgebung einigermaßen im Einklang mit dem Rechtsbewußtsein zu erhalten, langsam, vorsichtig und schonend vorgehen. Einheitliche Bestimmungen können nur für einheitliche Verhältnisse geschaffen werden. Redner empfiehlt Annahme des Antrags Blell.

Abg. Stöcker (b. k. Fr.) will trotz der unleugbaren praktischen Schwierigkeiten, die die Kommissionsbeschlüsse hervorrufen müssen, für dieselben stimmen. Der Feierabend habe die gleiche ethische Bedeutung wie der Feiertag. Bei den wachsenden Anforderungen an die Arbeitskräfte seien auch größere Ruhepausen nöthig. Schon häuften sich die schlimmsten Nervenkrankheiten in schrecklicher Weise. Das Nothwendigste sei der obligatorische Ladenschluß um 9 Uhr.

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

Beide gingen zu den jungen Damen; Cecil hie und da mit guten Freunden flüchtige Worte wechselnd, Holmfeld vergebens bemüht, unbefangen und zwanglos zu erscheinen, und verdrießlich, so viele neugierige und, wie er sich einbildete, spöttische Blicke auf sich gerichtet zu sehen. Fanny empfing ihn mit freundlichem Lächeln und herzlichem Händedruck.

„Welche angenehme Ueberraschung!“ rief sie. „Ich wollte erst gar nicht glauben, daß der Holmfeld auf unserm Concert-Programm derselbe Holmfeld sein könnte, den ich in Hamburg kennen gelernt habe.“

„Ich studiere Musik,“ erwiederte Holmfeld, „und hatte neulich bei einem Konzert das Glück, Herrn Bulgarinis Aufmerksamkeit zu erregen; er forderte mich auf, ihn hier zu vertreten, und ich leistete bereitwillig Folge.“

„Bereitwillig!“ scherzte Fanny. „Mit tausend Freuden sollten Sie sagen. Haben Sie meine Cousine schon gesehen?“

„Gesehen schon, aber noch nicht gesprochen.“ Holmfelds Augen flogen mit düsterem Ausdruck zu einer Gruppe von Herren und Damen hinüber, deren vielbewunderter Mittelpunkt Edith war.

„Sind Sie so schüchtern? Kommen Sie, ich will Sie hinführen.“

„Bitte, jetzt nicht. Ich werde heute Abend schon noch Gelegenheit finden, mit ihr zu reden. Wenn es nicht sein müßte, würde ich es vermeiden. Denn ich weiß, wie unwillkommen ich ihr sein werde.“

„Sie thun uns Unrecht,“ entgegnete Fanny. „Ich wette, daß Sie auch von mir geglaubt haben, ich würde es nicht so eilig haben, mich Ihrer zu erinnern. Habe ich nicht Recht?“

Ein bitteres Lächeln spielte um Holmfelds Lippen. „Das habe ich wirklich gedacht“, sagte er. „Und ich wollte mich nicht aufdrängen.“

Fanny empfand tiefes Bedauern mit Holmfeld, bei dem alle Vorzüge und Talente doch nicht das Fehlen jener Gaben ersetzen konnten, die geeignet sind, ein Mädchenherz zu gewinnen und zu fesseln.

„Sie sehen nun, wie Unrecht Sie mir gethan haben“, sagte sie herzlich. „Sie urtheilen nach dem äußeren Scheine und der trügt. Dies glänzende Treiben macht ungerecht, ungerecht die, welche darin etwas Herrliches sehen, ungerecht die, welche sein Wesen durchschauen.“

„Es ist die Strafe des Heuchlers, daß man ihn auch da, wo er aufrichtig ist, für unaufrichtig hält.“

„Wer edel denkt, läßt die Ausnahmen nicht unter der Regel leiden. Finden Sie nicht, daß das ‚Mitgefangen, Mitgehangen, ein recht rohes Sprichwort ist?“

„Verzeihen Sie mir,“ bat Holmfeld etwas beschämt. „Ihnen wollte ich sicher nicht Unrecht thun. Was aber Edith angeht . . .“

„Warum sollte Edith ihren Jugendfreund nicht gern wiedersehen?“

„Das ist eine etwas heikle Frage, Fräulein Scudamore. Wenn Sie ehrlich sein wollten, so müßten Sie mir zugestehen, daß dabei ein klein wenig — ein ganz klein wenig Heuchelei mit unterläuft.“

„Heuchelei, wenn Sie hineinlegen, was nicht darin liegt, aber nicht, wenn Sie meine Worte eben — wörtlich nehmen.“

„Einverstanden. Aber doch Heuchelei, insofern Sie annehmen konnten, daß ich in Ihre Frage mehr hineinlegen würde, als die Worte besagten, und insofern Sie eine Fragestellung wählten, von der Sie wissen, daß sie den Kernpunkt der Sache umgeht. In Hamburg waren Sie aufrichtiger.“

„Und Sie weniger spitzfindig. Eben weil ich damals aufrichtiger war, müssen Sie annehmen, daß ich heute meine Worte mit gutem Bedacht so gewählt habe. Da ich Ihnen so Gutes nicht sagen kann, wie Sie möchten, zürnen Sie mir, daß ich andererseits nicht in falsche Uebertreibungen verfalle, wie Ihre pessimistische Auffassung wünscht. Sie wollen nach Art der Männer immer die ganze Hand, wenn man Ihnen den kleinen Finger gegeben hat.“

„Ich will nicht mit Ihnen streiten; ich sehe, ich habe Sie verstanden. Edith wird ihren Jugendfreund liebenswürdig, wie es sich ziemt empfangen, vorausgesetzt, daß er bescheiden ist, oder mit anderen Worten, daß er allen Ansprüchen und Wünschen entsagt, die vormals seine köstlichste Hoffnung bildeten. Ist es nicht so?“

Fanny sah den armen Holmfeld bedauernd an. „Ja, es ist so,“ erklärte sie ehrlich. „Edith wird Ihnen nie mehr sein als eine Freundin. Aber meinen Sie, daß das, was Ihnen verloren geht, wirklich ein so großer Verlust ist?“

Wieder flogen Holmfelds Augen voll düsteren Grolls zu der Jugendgeliebten hinüber. Dann sagte er: „Als kleines Kind spielte ich immer gern mit den bunten Bohnen — Sie kennen sie ja; als ich ein größerer Knabe war, blieb die Lust an den bunten Bohnen, aber ich konnte nichts mehr damit anfangen, und ich habe wirklich einmal geweint, weil es mich so bitter verdroß, daß ich meinem Lieblingsspielzeug fremd gegenüberstand. So ist eben des Menschen Thorheit. Sein Verstand zeigt ihm, wie werthlos die Ideale sind, nach denen sein Herz sich sehnt —, aber er kann nun einmal sein Herz nicht einsargen. Es pocht weiter und spottet des Verstandes. An mir sind Ihre Trostgründe verloren.“

„So vertraue ich darauf, daß die Zeit mäch-

Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.) begründet seinen Antrag, daß während der Ladenschlußzeit die betreffenden Waaren nicht in anderen Verkaufsstellen verkauft werden dürften, als eine nothwendige Ergänzung der Kommissionsfassung. Die sozialdemokratischen Anträge gingen entschieden zu weit. Dagegen könne er nicht finden, daß die Nachtheile eines Ladenschlusses um die Mittagszeit so groß seien.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich habe bereits vorgestern mir erlaubt klarzustellen, daß es nach meiner Ansicht verständiger wäre, wenn sich die Handeltreibenden freiwillig entschlössen, durch Vereinbarungen den 8-Uhr-Ladenschluß einzuführen. Sie würden damit nicht nur ihren Angestellten, sondern sich selbst die größte Wohlthat erweisen. (Sehr richtig!) Es ist, ich möchte fast sagen, nur ein bischen philiströser Standpunkt unserer Detailverkäufer, daß sie ihre Läden möglichst lange offen halten, um noch irgend ein kleines Geschäft zu machen. Wenn wir uns nun nicht dazu entschlossen haben, den 8-Uhr-Ladenschluß in das Gesetz zu schreiben, so ist für uns die Erbitterung maßgebend gewesen, die sich in weiten Kreisen der Betheiligten zeigt dagegen, daß sie durch eine gesetzliche Vorschrift gezwungen werden sollten, zu einer bestimmten Stunde ihre Läden zu schließen. Was hat man früher nicht alles von der freiwilligen Initiative erwartet, als in Preußen die sogenannte Selbstverwaltung berathen wurde! Ich habe vorgestern den Eindruck bekommen, daß man jetzt die Hoffnungsfreudigkeit nicht mehr hat, daß man im Gegentheil ein gewißes Mißtrauen gegen die Initiative der betheiligten Kreise hegt. Die Frage ist so schwierig, auch für die verbündeten Regierungen und so wichtig, daß ich heute nicht in der Lage bin, die Auffassung der verbündeten Regierungen über diese Beschlüsse Ihrer Kommission festzulegen. Ich muß mir das für den Zeitraum zwischen der zweiten und dritten Lesung vorbehalten. Aber bei Lage der Sache bin ich schon heute der Ansicht, daß Sie taktischer handeln, wenn Sie die Regierungsvorlage annehmen. Späterem Vorgehen kann dann Manches überlassen bleiben. Jedenfalls aber möchte ich bitten, die Tagesdispositionen der Geschäftsinhaber nicht zu stören, und einen Ladenschluß um Mittag abzulehnen. Dagegen bitte ich, den Antrag Rösicke anzunehmen. Ich denke, daß man zu den Betheiligten auch diejenigen wird rechnen müssen, die verschiedene Waaren führen, darunter auch die Waaren, für die ein Schluß herbeigeführt werden soll. Werden diese Geschäftsinhaber mit gemischten Waaren nicht gefragt bei der Abstimmung, so darf ihnen auch nichts verboten werden. Darüber, wie weit der Kreis der „Betheiligten" geht, wird der Bundesrath zu entscheiden haben.

Abg. v. Salisch (kons.) empfiehlt seinen Antrag aus formellen Gründen.

Abg. Raab (Rp.) tritt für die Kommissionsbeschlüsse ein. Die Petitionen richteten sich meist nur gegen den obligatorischen 8-Uhr-Ladenschluß.

Abg. Pauli-Potsdam (b. k. Fr.) hält die Regierungslage für ausreichend. Den Antrag Rösicke halte er für eine Verbesserung.

Abg. Pfannkuch (Soz.) wendet sich gegen den Abg. Raab. Die Sozialdemokratie habe es bewirkt, daß die bürgerlichen Parteien auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung nicht bei der Arbeiterversicherung stehen geblieben sind.

Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.) erklärt, sein Antrag beabsichtige nicht, den Schankwirthschaften den Verkauf von Cigarren zu verbieten. Dies sei schon dadurch ausgeschlossen, daß die Vorschriften über die Schankwirthschaften in einem ganz anderen Abschnitt der Gewerbeordnung stehen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Aeußerung des Herrn Vorredners wird von großer Wichtigkeit für die Interpretation des Gesetzes sein. Nach seiner Meinung würde ein Händler, der u. A. auch z. B. Butter und Käse verkauft, nicht verpflichtet sein, sein ganzes Geschäft zu der für Butterhandlungen angesetzten Stunde schließen zu müssen, sondern er wird nur den Verkauf von Butter und Käse zu der betreffenden Stunde einzustellen haben. Zu welchen Konsequenzen würde das führen? Wenn das die Meinung des Herrn Antragstellers ist, so liegt darin ein sachlicher Widerspruch. So erscheint allerdings der Antrag Rösicke unannehmbar.

Abg. Beckh-Coburg (fr. Vp.) hält auch den Antrag Rösicke für undurchführbar.

Im Verlauf der weiteren Debatte geht Abg. Raab auf allgemeinere Themen ein, Präsident Graf Ballestrem bittet ihn, zur Sache zu sprechen. Abg. Rosenow wirft dem Abg. Raab vor, er renommire, welchen Ausdruck der Präsident Graf Ballestrem als unzulässig bezeichnet. Es sprechen ferner Abg. Dr. Hitze, Rösicke-Dessau, Staatssekretär Graf Posadowsky, der warnt, in die Auswüchse des Zunftzwanges zu verfallen. Abgg. Pfannkuch, Raab, Frhr. v. Stumm, Dr. Hitze und Berichterstatter Abg. Hille.

Hierauf werden die Anträge Albrecht, Blell abgelehnt.

Angenommen werden die Anträge Stumm, Salisch, Rösicke, ebenso § 139e in der nunmehrigen Fassung, und § 139ee.

Angenommen wird ferner ohne Debatte §§ 139f bis zum Schluß des Artikels 8.

Hierauf vertagt sich das Haus. — Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. — Tagesordnung: 1) Fortsetzung. 2) Münzgesetz.

(Schluß 6¼ Uhr.)

Magnaten-Tugenden.

Oberschlesien ist das Land der sog. Magnaten. Diesem Hochadel gehören nicht nur ausgedehnte Ländereien, sondern auch industrielle Anlagen, wie Hütten und Bergwerke. Namentlich die Kohle hat diesen Herren fabelhafte Reichthümer in den Schooß geworfen; aber sie wissen auch die Reichthümer festzuhalten, indem sie alle Forderungen rundweg abweisen, zu deren Erfüllung, die zwar nur recht und billig wäre, sie nicht gesetzlich gezwungen werden können.

Besitzer großer Reichthümer ist auch der Fürst von Hohenlohe-Oehringen zu Slawentzitz in Oberschlesien. Die ihm gehörigen Bergwerke und Hütten werfen jährlich bedeutende Summen ab. Um so verwunderlicher ist daher, was die „Schles. Volksztg." aus der Geschäftsführung der fürstlichen Verwaltung berichtet. Sie stellt fest, daß die Hohenlohehütte ihre weniger steuerkräftigen Arbeiter, sowie ihre Invaliden, Wittwen und Waisen in die ihr gehörenden oder von ihr gemietheten Familienhäuser der Gemeinde Domb setze und sich so von der ihr gebührenden Armen- und Schullast befreie. Infolge dieses Verfahrens seien die Ausgaben der Gemeinde in sechs Jahren von 15 000 auf 50 000 Mk. gestiegen. Weiter schreibt das Blatt: Die Gemeinde hat auf Grund des Kommunalabgabengesetzes genannten Betrieb resp. den Besitzer desselben zur Tragung eines Theiles der Schul- und Armenlasten heranziehen wollen, wurde aber rundweg abgewiesen. Als die Gemeinde im Jahre 1897 gegen den Fürsten im Klagewege vorgehen wollte, ließ der damalige Amtsvorsteher, ein Beamter der Hohenlohehütte, die Sache verjähren. Ein an den Fürsten persönlich gerichtetes Gnadengesuch war leider erfolglos. Für das Jahr 1898/99 wurden die erwähnten Lasten wiederum eingeklagt; der Kreisausschuß hat den Beklagten auch zur Zahlung von 8229 M. verurtheilt. Gegen dieses Urtheil ist von der fürstlichen Domänendirektion Berufung eingelegt worden, und wird wohl die höchste Instanz erst ausschlaggebend werden. Die arme Dorfgemeinde aber muß weiter sehen, wie sie die Mittel zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben aufbringt. —

Vom Transvaalkrieg.

Amtliche Berichte sind vom westlichen Kriegsschauplatz nicht weiter eingegangen; von dem „entscheidenden Siege" des Generals Methuen am Modderfluß ist es also schneller still geworden, als man hätte erwarten sollen. Wäre es dem General gelungen, seine ganze Streitmacht auf das rechte Ufer des Flusses hinüberzuführen und seinen Vormarsch auf Kimberley fortzusetzen, dann lägen längst ausführliche amtliche Nachrichten darüber vor. Da der Modderfluß gegenwärtig stark angeschwollen ist, so ist es dem General vor der Hand wahrscheinlich überhaupt nicht möglich, das Gros seiner Mannschaften über den Fluß zu setzen. Da überdies die Buren durch das über den Modderfluß geführte Gefecht nicht allzuschwer gelitten haben können, geschweige denn zerstreut worden sind, so liegt für diejenigen Mannschaften, die unter General Carew über den Fluß gegangen waren, die Gefahr vor, von den Buren gefangen genommen zu werden. Daß die Fortsetzung der Operationen des Generals Methuen keinen Erfolg gebracht haben, kann man aus der Schweigsamkeit des amtlichen Telegraphen mit positiver Sicherheit entnehmen; fraglich bleibt es nur, ob der englische Siegesjubel nicht stark verfrüht war und ob die Buren den Spieß nicht vielleicht umgedreht und den Engländern eine gehörige Schlappe bereitet haben. Da der telegraphische Nachrichtendienst vom westlichen Kriegsschauplatze, wie die letzten Siegestelegramme des Generals Methuen beweisen, vorzüglich funktionirt, so wird man der Ungewißheit schnell enthoben werden; geschieht das nicht, so wird die Annahme zur Gewißheit, daß der Siegeslauf der Engländer am Modderfluß ein rasches Ende gefunden hat.

In London scheint man diese Gewißheit trotz oder auch wegen der vollständigen Verschwiegenheit bereits zu besitzen. Man erzählt sich, die Engländer hätten am Modderfluß 1800 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen; man giebt zu, daß es den Engländern nicht gelungen ist, auch nur ein einziges Geschütz des Feindes in Besitz zu nehmen 2c. Von Verlusten der Buren hat man überhaupt noch nichts gehört. General Lord Methuen hat also mehr als übertrieben, er hat ganz stramm ge — flunkert.

Aehnlich wie mit seinen Berichten steht es auch mit denen General Bullers vom östlichen Kriegsschauplatze. Von dort wird gemeldet, der Burengeneral Joubert habe sich auf Colenso zurückgezogen und ein von ihm nach Weenen, zwischen Estcourt und Colenso, jedoch einige Meilen östlich gelegenen Orte geschicktes Korps sei von den Engländern angegriffen und nach schweren Verlusten zurückgedrängt worden. Diese Angaben stehen in direktem Widerspruch mit der Wahrheit. Thatsache ist nämlich, daß es dem General Hildyard nicht gelungen ist, die Buren von Estcourt zu vertreiben; dagegen hat er sich bei dem Versuche schwere Verluste zugezogen, er verlor 14 Todte, 16 Verwundete, der Major Hobbs fiel in die Hände der Buren. Was endlich die Situation bei Ladysmith betrifft, so sind die englischen Meldungen: Alles wohl! doch gar zu optimistisch, denn es steht fest, daß der Fall der Stadt unmittelbar bevorsteht. Die Buren haben die Stadt dichter umzingelt, bombardiren sie ununterbrochen, auch des Nachts bei Scheinwerfern, und setzen Alles daran, so schnell wie möglich die Kapitulation des Generals White herbeizuführen. Zur Beunruhigung liegt also noch immer nur auf Seiten Englands Veranlassung vor.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 29. November. Dem Besitzer Stanislaus Wojciechowski in Plywaczewo sind Wohnhaus, Stall und Scheune niedergebrannt. Drei Schweine und 30 Stück Federvich kamen in den Flammen um. — Der vielgesuchte Wirthschaftsinspektor Bahr aus Myschlewitz ist in Folge der Bemühungen des hiesigen Gendarmen Damerau in Ollenrode, Kreis Graudenz ermittelt und verhaftet.

* **Schwetz,** 29. November. In der heutigen Kreistags-Sitzung wurden als Vertreter des Kreises im Provinzial-Landtage Herr Landrath Grashof neu- und die Herren Rasmus-Hasenau und v. Nitykowski-Grellen in Bremin wiedergewählt. Der Kreistag hat die Anfertigung von Vorarbeiten für den Bau von Kleinbahnen im hiesigen Kreise und den Bau eines Kreiskrankenhauses in Schwetz nach dem Antrage des Kreis-Ausschusses beschlossen.

* **Marienburg,** 29. November. Herr Goldschmied Hans Waibel hierselbst hatte dem Kaiser eine Sammlung von 24 auf silbernen Zwanzigpfennigstücken gravirten Ansichten von Schloß und Stadt Marienburg, in einem eleganten Plüsch-Etui ruhend, mit einem Widmungsschreiben überreichen lassen. Darauf traf gestern bei Herrn Waibel von dem Herrn Oberpräsidenten v. Goßler folgendes Schreiben ein: „Se. Majestät der Kaiser und König haben die von Ihnen unter dem 9. September dargebotenen mit gravirten Ansichten Marienburgs versehenen Silbermünzen anzunehmen und zu bestimmen geruht, daß dieselben den Sammlungen der Marienburg überwiesen werden. Zugleich haben Se. Majestät das mit Postanweisung beifolgende Honorar von 300 Mark aus Allerhöchster Schatulle zu bewilligen die Gnade gehabt, wovon ich im Allerhöchsten Auftrage Sie hierdurch in Kenntniß setze."

* **Schlochau,** 30. November. Der Landtagswahlkreis Konitz-Schlochau-Tuchel ist abermals vor eine Nachwahl gestellt, da der Abgeordnete Landrath z. D. Dr. Kersten wegen seiner Wahl zum Ersten Bürgermeister von Thorn sein Mandat niederlegt. — Auf dem letzten Kreistage wurden zu Provinziallandtagsabgeordneten gewählt die Herren Landrath z. D. Dr. Kersten hierselbst, Glashüttenbesitzer Becker zu Neukrug und Rittergutsbesitzer Baron von der Goltz zu Pagdanzig.

* **Konitz,** 28. November. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Malermeister Hermann Schönberg von hier, Inhaber eines größeren Tapeten-Versandtgeschäfts, wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Um eine gefürchtete Konkurrenz, die Tapetenhandlung von Max Borstel in Leipzig, von Geschäften in Westpreußen abzuschrecken, hat Schönberg eine systematische Schädigung dieser Firma dadurch herbeigeführt, daß er ihr Bestellkarten auf größere Sendungen von Tapeten und Borden 2c. mit erdichteten Namen zugehen ließ. Kamen die Sendungen dann am Bestimmungsorte an, so mußten sie, da die Adressaten nicht zu ermitteln waren, wieder zurückgehen. Den an Porto 2c. erwachsenen Schaden beziffert die geschädigte Firma auf rund 100 Mark. Die Absendung von fünf Bestellkarten gestand Schönberg ein; er hat auch der Firma Borstel als Schadenersatz 40 Mark angeboten, doch ist die Annahme dieses Betrages verweigert worden. In Betreff einer weiteren Zahl von Bestellkarten konnte die Urheberschaft nicht festgestellt werden. Schönberg, welchem (angeblich von seiner Konkurrenz) gleichfalls Vexirkarten in großer Anzahl zugegangen sind, will in Erregung gehandelt haben und sich der Strafbarkeit seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen sein. Das Gericht schenkte diesen Angaben Glauben, nahm eine fortgesetzte Handlung für vorliegend an und verurtheilte den Schönberg zu einer Woche Gefängniß.

* **Königsberg,** 29. November. In der Stadtverordnetenversammlung kam gestern Abend die in der Bürgerschaft so lebhaft ventilirte Angelegenheit der Umbildung der Mittelschulen zu Realschulen zu einer Entscheidung, die in den weitesten Kreisen der an dieser Frage interessirten Bürger mit Freude begrüßt wird. Die Versammlung hat sich mit sehr großer Mehrheit für die Umwandlung beider Mittelschulen entschieden.

* **Memel,** 28. November. Einen Auflauf verursachte heute wieder einmal die „Heilsarmee", indem sie mehrere als „Indierinnen" verkleidete Frauen, einen in ebensolchem phantastischen Kostüm steckenden Mann und einen Knaben durch die Stadt ziehen ließ. Der seltsame Zug wurde von einer, eifrig Zettel vertheilenden Heilssoldatin eskortirt.

* **Lyck,** 28. November. Der älteste Musikdirigent der deutschen Armee dürfte der Musikdirigent des Lycker Infanterie-Regiments (8. Ostpr.) Nr. 45, Herr Heinrich Mielke sein, der am 12. Dezember sein 50jähiges Dienstjubiläum feiern kann. Herr M. ist am 22. März 1834 geboren.

* **Schneidemühl,** 29. November. [Theatervorstellungen im Auftrage der Regierung?] Der Theaterdirektor Gerlach macht bekannt, daß er mit einem Berliner Ensemble, „im Auftrage der Regierung, veranlaßt durch den Herrn Grafen Hochberg, Intendant der königlichen Theater", am 30. d. Mts. hier einen Gastspiel-Cyclus eröffnen werde.

* **Inowrazlaw,** 29. November. In der heutigen Schöffengerichtssitzung hatte sich wegen groben Unfugs der Einwohner Slowinski aus Jakschitz zu verantworten. Am 3. September d. Js. gingen eine Schaar Kinder mit ihrer Fahne auf der Straße spazieren und sangen dabei deutsche Lieder, wie „Heil Dir im Siegerkranz", „Ich bin ein Preuße" u. s. w. Der Angeklagte kam aus dem Kruge, sah das Treiben der Kinder und sagte zu dem auf der Straße gehenden Arbeiter Cigacki: „Diese verfluchten Jungen werde ich auseinandertreiben!" Er lief auf die Schaar los und schrie: „Ihr verdammten Jungen, Ihr müßt polnische Lieder und nicht deutsche singen!" Einen davonlaufenden Jungen, der den Probst mit seinem Wagen sah und dort Schutz suchen wollte, verfolgte der Angeklagte. Ueber das Gebahren des Angeklagten war der Geistliche ungehalten und er wies ihn derb zurück. Als Cigacki dann den Angeklagten zur Rede stellte, daß er sich ungebührlich dem Probste gegenüber benommen habe, erwiderte er: „Na, der kann auch was abkriegen!" Der Angeklagte entschuldigte sich mit Trunkenheit. Der Amtsanwalt beantragte 4 Wochen Haft. Der Gerichtshof führte jedoch den Vorfall auf die Trunkenheit des Angeklagten zurück und ließ es bei einer Woche Haft bewenden.

* **Posen,** 28. Novemster. Im Januar d. Js hat die Posener Polizeibehörde eine Anzahl junger Damen, welche unentgeltlich armen Polenkindern polnischen Schreib- und Leseunterricht ertheilten, mit 100 Mark Strafe belegt. Auf die darauf beim Oberverwaltungsgericht eingereichte Frage, ob man das Recht habe, unentgeltlich eine Sprache zu lehren, lief die Antwort ein, das Oberverwaltungsgericht sei in Schulfragen nicht kompetent. Eine der Damen, die beim Oberverwaltungsgericht Beschwerde eingelegt hatte, benachrichtigte den Polizeipräsidenten davon, daß sie den Unterricht bis zur endgiltigen Entscheidung weiter ertheilen werde. Darauf erhielt sie vom Polizeipräsidenten die Aufforderung, binnen acht Tagen die Geldstrafe von 100 Mark zu entrichten. Nun betrat die junge Polin den Instanzenweg bis zum Ministerium. Dieser Tage erhielt sie aus dem Kultusministerium ein Schreiben, wonach die Beschwerde nicht berücksichtigt werden kann.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 1. Dezember.

** [Personalien.] Die Wahl des Dampfmühlenbesitzers Julius Klotz zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Konitz ist bestätigt worden. Dem Förster a. D. Albert Köpp zu Czersk im Kreise Konitz, bisher zu Pfalzplatz im Kreise Schwetz, ist der Kgl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

** [Eilenberg-Konzert.] Am kommenden Sonntag findet im großen Saale des Artushofes noch ein Konzert des Inf.-Regts. v. d. Marwitz Nr. 61 unter Mitwirkung des Musikdirektors und Komponisten Herrn Richard Eilenberg statt. Das Konzert am Mittwoch hat bei der zahlreichen Zuhörerschaft außerordentlichen Beifall gefunden, und so wird dasselbe zweifellos auch am Sonntag der Fall sein, zumal das Programm sehr ansprechend zusammengestellt ist. Der zweite und der dritte Theil des Programms, die beide wieder unter Leitung des Herrn Eilenberg gespielt werden, enthalten ausschließlich Eilenberg'sche Kompositionen, darunter „Das Erntefest" (Tongemälde), General Bum Bum (humoristisches Marschpotpourri) „Die Mühle im Schwarzwald" (Idylle), „Am Manzanares" (spanischer Walzer) etc. etc.

** [Zum Konzert Lola Beeth.] Es wird in nächster Zeit bekannt gegeben werden, wann das Konzert hier stattfindet. Zunächst wird Fräulein Beeth nach Königsberg reisen, um an der dortigen Oper drei Gastspiele zu geben und auf der Rückreise von dort will die gefeierte Sängerin dann in Thorn konzertiren. — Heute wollen wir noch mittheilen, was das „Berliner Tageblatt" vom 29. November d. Js. über Frl. Beeth schreibt: „Ein Wohlthätigkeitskonzert hatte am 25. November in den Räumen der Philharmonie ein zahlreiches und vornehmes Publikum versammelt. Galt es doch zwei Lieblinge der Berliner zu begrüßen: Nicolaus Rothmühl und Lola Beeth. Wahre Beifallsstürme durchbrausten

---

tiger sein wird als ich — die Zeit und Ihre herrliche Kunst."

„Das hoffe ich," sagte Holmfeld leise. „Ich bin Ihnen sehr dankbar, Fräulein Scudamore. Sie sind so freundlich, daß es mir Muth macht, Sie noch mit einer Bitte zu behelligen."

„Betrifft sie Edith, so thue ich es ungern. Ich habe nur wenig Einfluß auf sie; unsere Charaktere sind zu verschieden."

„Hören Sie mich nur an. Ich habe eine Sendung an Edith, die sie mit tödtlichem Haß gegen mich erfüllen wird. Es ist eine Aufgabe, die ich für einen Sterbenden übernommen habe und der ich mich daher nicht entziehen kann. Sie wird glauben, daß ich es aus Rache wegen meiner verschmähten Liebe thue. Wollen Sie da nicht meine Sache führen?"

Fanny schüttelte unmuthig den Kopf. „Ich kann nur wiederholen, daß ich Ihre Bitte ungern erfülle," sagte sie. „Sie verlangen da eine Gefälligkeit, die mir schwer wird und die Ihnen nichts nützt. Wie können Sie Rechtfertigung bei einer Dame wünschen, die Sie selbst für so unedel halten, daß Sie glauben, sie werde Ihnen niedrige Denkart zutrauen?"

„Es ist einmal so. Sie haben tausendmal Recht, ich erkenne auch meine eigene Thorheit, aber zugleich kann ich von ihr nicht lassen. — Ah, Fräulein Fanny, wie glücklich wird einmal der Mann sein, dem Sie das Kleinod Ihrer Liebe schenken! Wie glücklich wäre ich, wenn Edith Ihnen nur ein wenig gliche!"

(Fortsetzung folgt.)

den Saal, ganz besonders, als Fräulein Beeth, die seit einigen Jahren in Berlin nicht mehr gesungen, das Podium betrat. Ihrer Arie aus „Die Jüdin", der sie noch drei Zugaben beifügen mußte, folgten rauschender Applaus und reiche Blumenspenden."

— [Coppernicus-Verein.] In der Monatssitzung am 13. November machte zunächst der Vorsitzende Mittheilung von der Theilnahme zweier Vorstandsmitglieder bei der Einweihungsfeier an dem umfriedigten Grabe des russischen Offiziers Salaguboff. Sodann überreichte Herr Geheimrath Dr. Lindau dem Verein als Geschenk vier Exemplare der preisgekrönten Schrift des Dr. med. Alexander in Breslau: „Wahre und falsche Heilkunde". Herr Prof. Curtze gab einen kurzen Bericht über die Feier zu Ehren des Herrn Prof. Cantor in Heidelberg, Ehrenmitgliedes des Vereins, und überreichte dem Verein als Geschenk 1 Exemplar der Festschrift zum 70. Geburtstage des Gefeierten: „Abhandlungen zur Geschichte der Mathematik" von Curtze und Günther. Ebenso ging als Geschenk für den Verein durch Vermittelung des Herrn Landgerichtsrath Bischoff von Fräulein Kaske die Schrift ein: „Beiträge zur Geschichte der Stadt Thorn" von Kestner. Endlich machte noch Herr Weese dem Verein und dem städtischen Museum je einen Kupferstich zum Geschenk; die Stiche stellen einen Bäckermeisterbrief aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts dar, der mit einem Bilde der Stadt Thorn geschmückt ist. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt Herr Landgerichtsrath Bischoff die erste Hälfte eines Vortrages über „Ur-Preußen." Das Referat über den ganzen Vortrag wird später erscheinen. — Die Vereinssitzung im Monat Dezember wird am nächsten Montag, den 4., von $8^1/_2$ Uhr Abends ab im Fürstenzimmer des Artushofes abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen außer einigen Mittheilungen des Vorstandes und der Anmeldung eines ordentlichen Mitgliedes, sowohl die Ergänzungswahl für das mit dem 1. Januar 1900 aus der Museums-Deputation ausscheidende Vereinsmitglied Herrn Landgerichtsrath Bischoff als auch die Vorstandswahlen für das kommende Vereinsjahr 1900—1901. — In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile der Sitzung, zu dem die Einführung von Gästen erwünscht ist, wird Herr Landgerichtsrath Bischoff den zweiten Theil seines Vortrages über „Ur-Preußen" halten.

r [Ziegel- und Schieferdecker-Innung zu Graudenz.] Nachdem die Satzungen dieser freien Innung von der Regierung bestätigt worden sind, fand am Montag im Schützenhause zu Graudenz eine Hauptversammlung statt. Von 21 Mitgliedern waren 17 erschien. Unter dem Vorsitz des Graudenzer Ersten Bürgermeisters wurden in den Vorstand die Herren Dachdeckermeister Kunz-Culmsee als Obermeister, Kutowski-Graudenz als Schatzmeister, Kraut-Thorn als Schriftführer und Beil-Strasburg als Beigeordneter gewählt. Dann wurde die Wahl für die Handwerkerkammer vorgenommen.

* [Der erste Hufbeschlag-Lehrschmiede-Kursus] in Marienwerder, für das Jahr 1900, wird in der Zeit vom 7. Januar bis 3. März stattfinden. Anmeldungen zur Theilnahme an demselben müssen spätestens 14 Tage vor Beginn desselben schriftlich bei dem zuständigen Kreislandrath, in dessen Bureau Einsicht in das Statut der Hufbeschlag-Lehrschmiede genommen werden kann, erfolgen.

* [Der Bund der Landwirthe] gedenkt am 8. Dezember eine zweite Provinzial-Versammlung für Westpreußen, und zwar in Jablonowo abzuhalten. In derselben wird der Geschäftsführer des Bundes, Herr Dr. Diederich Hahn, den Hauptvortrag halten. Am Tage darauf soll in Elbing die dritte größere Versammlung folgen.

* [Kirchensteuerfreiheit der Gendarmen] Nach einer neueren Verfügung des Kultusministeriums und des Ministers des Innern sind nunmehr auch diejenigen Gendarmen, welche in Ortschaften ohne Garnison stationirt sind, von der Entrichtung der Kirchensteuer befreit. Zur Begründung führt die Verfügung an, daß diese Mitglieder des Gendarmeriekorps zu der Gemeinde des zuständigen Militär Oberpfarrers gehören und nicht zu der Civilgemeinde, in welcher sie ihren Wohnsitz haben.

* [Kirchencollecten.] Am Neujahrstage soll in den evangelischen Kirchen Westpreußens eine Collecte zum Besten des „Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins" in Donzig abgehalten werden. Ferner soll an einem der noch bevorstehenden Sonntage dieses Jahres eine Kirchencollecte für den Bau eines Bethauses in der evangelischen Gemeinde Gr. Rohdau (Kreis Stuhm) abgehalten werden, da der armen Gemeinde zu den auf 13 000 Mk. veranschlagten Baukosten noch 7500 Mk. fehlen.

* [Die Dächer zu prüfen] ist vor Eintritt des Winters von Bedeutung. Nur eine kleine Oeffnung oder Spalte läßt Regen u. Schnee in reichlichem Maaße eindringen und befördert die Fäulniß und Nässe in den Räumen. Eine zeitige Ausbesserung erspart einen größeren Schaden, da die Fäulniß immer weiter frißt. Auch die Gesimse sind einer Untersuchung zn unterziehen, da sich kleine Risse durch den Frost vergrößern und später dann ganze Stücke herabfallen.

* [Falsche 50-Markscheine.] Kaum sind die neuen Reichskassenscheine über 50 M. durch die Reichsbank in den Verkehr gegeben worden, so haben auch schon, wie Berliner Blätter berichten, Fälscher Nachbildungen gemacht. Die falschen Scheine sind durch sorgfältige Federzeichnung mit in Wasser löslicher Farbe täuschend nachgeahmt. Die bis jetzt angehaltenen Scheine dieser Art sind durchweg ohne Druck hergestellt, einzig und allein mittels der Feder gezeichnet, stammen also wahrscheinlich aus ein und derselben „Fabrik".

* [Schwurgericht.] Die Beweisaufnahme in der gestrigen Strafsache gegen den Arbeiter Michael Kaniecki aus Siemon und den Besitzersohn Bruno Firyn aus Rentschkau wegen Raubes und gefährlicher Körperverletzung, bezw. wegen Begünstigung vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, demgemäß Freisprechung der Angeklagten erfolgte. — Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Hirschberg und Gerichtsassessor Hauser. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weissermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar von Tesmar. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Administrator Heinrich Fritz aus Rentschkau, Rittergutsbesitzer Adolf Probst aus Straszewo, Administrater Gustav Habermann aus Culm, Gutsbesitzer Julius Kraatz aus Prussy, Gutsbesitzer Simon Wilczynski aus Gr. Wolka, Rittergutsbesitzer Gustav Studte aus Heinrichsberg, Gutsbesitzer Paul Rübner aus Elisenau, Gutsbesitzer Albert Obermüller aus Hochdorf, Zimmermeister Albert Schulz aus Culm, Rittergutsbesitzer Theodor Koerner aus Hofleben, Kürschnermeister Otto Scharf aus Thorn und Zimmermeister Gustav Schilling aus Culm. — Heute beschäftigte sich das Schwurgericht mit der Strafsache gegen die Korbmacherfrau Helene Dommer, geb. Tiedemann aus Ruda, welche unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung stand. Die Vertheidigung der Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Warda. Die Anklage stützte sich auf nachstehenden Sachverhalt: Am 27. März d. Js. gegen Mitternacht brach auf dem Hausboden des Käthner Julius Hein'schen Grundstücks Adlich Waldau Feuer aus, welches das Dach des fraglichen Hauses vollständig vernichtete. Das Haus war nur von zwei Familien bewohnt, nämlich von derjenigen des Grundstückeigenthümers Hein und von derjenigen der Angeklagten. Die Ehemänner der Frau Hein und der Angeklagten waren zur Zeit des Brandes nicht zu Hause. Beide befanden sich auf Außenarbeit fern vom Hause. Da das Feuer auf dem Boden auskam, wo fremde Personen keinen Zutritt hatten, so mußte man annehmen, daß, wenn es nicht vorsätzlich angelegt ist, der Brand durch die Schadhaftigkeit des Schornsteins ausgekommen sei. Diese Möglichkeit sei aber ausgeschlossen, weil der Schornstein, der noch ziemlich neu ist, selbst nach dem Brande nicht die geringsten Risse oder schadhaften Stellen zeigte. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen ist, deren sich die Angeklagte schuldig gemacht haben soll. Zur Ueberführung der Frau Dommer brachte die Anklage vor, daß die Angeklagte das größte Interesse am Brande hatte. Sie war mit ihrem Mobiliar zu der unverhältnißmäßig hohen Summe von 2150 Mark versichert, einem Betrage, der den vollen Werth ihrer Sachen bedeutend übersteigt. Für die Thäterschaft der Angeklagten führte die Anklage weiter an, daß sie bei Ausbruch des Feuers vollständig angekleidet angetroffen wurde, während die Frau Hein nur soviel Zeit gefunden habe, um die nothwendigsten Kleidungsstücke anzulegen, daß die Angeklagte sich ferner nicht im geringsten um die Rettung ihrer Habseligkeiten gekümmert habe, vielmehr der von fremden Leuten vorgenommenen Bergung ihrer Sachen noch hinderlich entgegen getreten sei. Auch der Umstand, daß es bei der Angeklagten schon einmal gebrannt habe, als sie noch in Graudenz ihren Wohnsitz hatte, führte die Anklage neben einer Menge anderer Indicienbeweise gegen sie ins Feld. Schon bei jenem Brande soll der Verdacht laut geworden sein, daß die Angeklagte das Feuer vorsätzlich verursacht habe, zu ihrer Ueberführung hätte damals das Beweismaterial aber nicht hingereicht. Die Angeklagte bestritt, die Brandstifterin zu sein.

* [Verhaftet] wurde von der hiesigen Polizei der Schachtmeister Albert Kurkerewicz aus Mocker, der vom Amtsgericht Culm steckbrieflich verfolgt wurde, weil er eine über ihn verhängte Gefängnißstrafe verbüßen soll.

§ [Polizeibericht vom 1. Dezember.] Gefunden: Ein Pack neue Flaschen auf dem Altstädt. Markt; zwei Stücke Eisen in den Bäckerbergen. — Verhaftet: Fünf Personen.

Warschau, 1. Dezember. Wasserstand hier heute 2,01 Meter, gegen 1,83 Meter gestern.

A Culmsee, 30. November. Diphtheritis, Scharlach und Unterleibstyphus treten in hiesiger Stadt immer stärker auf. In der Zeit vom 1. Oktober bis jetzt waren 9 Personen an Diphtheritis, 21 Personen an Scharlach und 23 Personen an Unterleibstyphus erkrankt. In den letzten beiden Tagen allein erkrankten über 12 Personen an Unterleibstyphus und dürfte diese Krankheit nur auf das schlechte Seewasser zurückzuführen sein. — Bei dem hiesigen Königlichen Standesamte kamen in der Zeit vom 20. bis 30. November 13 Geburts- und 15 Sterbefälle zur Anmeldung, Eheschließungen wurden 2 vorgenommen. — Der Krieger-Verein Culmsee hält am Sonntag, den 3. Dezember d. Js. Nachmittags 5 Uhr seine Monatsversammlung in der Villa nova ab.

* Culmsee, 30. November. Beim Rangiern eines Zuges auf dem hiesigen Bahnhof fand eine Entgleisung auf dem neunten Gleise statt. Die Maschine wurde derart beschädigt, daß sie für unbrauchbar erklärt wurde. — Dem Gemeindevorsteher Myklinski in Grzywa passirte neulich beim Pflügen ein sonderbarer Zufall. Seine Ehefrau hatte gleich nach der Verheirathung im Jahre 1886 ihren Trauring verloren und nicht mehr wiedergefunden. Als nun Herr Myklinski mit dem Peitschenstock den Pflug von der angesetzten Erde reinigte, gewahrte er auf der Spitze des Pfluges etwas Blankes und siehe da, es saß darauf der vor 13 Jahren verlorene Ring seiner Frau. Der Ring war unversehrt.

Vermischtes.

v. Kayser kein „Alter Herr" mehr! In dem vielbesprochenen Berliner Spielerprozeß sind die früheren Beziehungen des freigesprochenen Angeklagten v. Kayser zum Korps Saxonia in Göttingen wiederholt von der Vertheidigung berührt worden. Wie die „Krzztg" erfährt, hat Herr v. Kayser das Korpsband zurückgegeben und ist im Verzeichniß der „Alten Herren" des Korps gestrichen worden. Die vom Korps eingeleitete Untersuchung ist damit erledigt.

Ueber den Unfall eines russischen Kriegschiffes wird aus Petersberg gemeldet: Das Panzerschiff „Generaladmiral Apraxin" ist am Mittwoch zwischen Kronstadt und Reval auf einen Felsen gerannt. In der Nähe der Insel Hochland wurde die Lage kritisch, da die ganze Besatzung das Schiff verlassen mußte. Der Eisbrecher „Jernak" ist sofort an den Ort der Katastrophe abgegangen.

Eine Hand wäscht die andere. Nachdem die New-Yorker Versicherungsgesellschaften kürzlich in Preußen wieder zugelassen worden sind, ist jetzt das Gleiche hinsichtlich der preußischen Gesellschaften im Staate New-York geschehen.

Der Erbauer des Simplontunnels Ingenieur Brandt, ist in Sitten (Schweiz) am Mittwoch gestorben.

In Frankfurt a. M. entgleiste infolge Axenbruchs ein starkbesetzter Arbeiterzug kurz vor Einfahrt in den Hauptbahnhof. Ein Wagen stürzte um und 3 Personen wurden verletzt.

Einen Panzerzug, wie ihn die Engländer im Burenkriege verwenden, hat sich auch die deutsche Militärverwaltung herstellen lassen. Mit dem Zuge werden zur Zeit auf der Militär-Eisenbahnstrecke Berlin-Kunersdorf Versuche angestellt. Der Wagen, worin sich die mit Gewehren bewaffneten Bedeckungsmannschaften befinden, sieht äußerlich aus wie eine Festungsmauer mit Schießscharten. Nach oben ist der Wagen offen. In einem besonderen Panzerwagen befindet sich ein drehbares Geschütz, das nach drei Richtungen hin feuern kann. Es heißt, daß der Kaiser nach seiner Rückkehr aus England den Panzerzug besichtigen werde.

Kiel, 28. November. Vom hiesigen Kreisphysikus wurden, wie die „Kieler Zeitung" mittheilt, zwei Fälle von schwarzen Blattern festgestellt, der erste Fall bei einem russischen Matrosen, der zweite Fall bei einem wahrscheinlich von diesem inficirten Kinde. Alle sanitären Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, ein Theil der Marinemannschaften ist einer Nachimpfung unterzogen worden.

Im Augsburger Krawallprozeß ist das Urtheil nach achtstündiger Verhandlung gefällt worden. 31 Angeklagte wurden wegen Aufruhrs, Landfriedensbruchs und Widerstandes insgesammt zu $14^1/_4$ Jahren Gefängniß verurtheilt. Im Laufe der Verhandlungen hatten die Angeklagten erklärt, daß sie ohne die Absicht oder das Bewußtsein, einen Aufruhr zu machen, in das Tumultgebiet gekommen seien, dann ins Gedränge geriethen, von den Schutzleuten angetrieben, und auf ihren Widerspruch dagegen verhaftet worden seien.

Vom unlauteren Wettbewerb handelte eine Sache, die jüngst das Landgericht II Berlin beschäftigte. Die Inhaberin eines sogenannten „Kaufhauses" hatte Trauerhüte zum Preise von 50 Pfg. angeboten. Am Schluß der Anzeige wurde ein Kinderschulhut als Zugabe versprochen. Der Verein der Weißenseer Gewerbetreibenden sandte zwei Frauen nach dem Geschäft. Eine Sendbotin erhielt zwar einen Trauerhut für 50 Pfg., die Zugabe wurde aber mit dem Bemerken abgelehnt, daß diese nur bei größeren Ankäufen verabfolgt werde. Das war aber mit dem Wortlaut der Anzeige nicht vereinbar, und deshalb erkannte das Schöffengericht auf 50 Mk. Geldstrafe. In der Berufungsinstanz bekundete der Sachverständige, daß die Hüte zu 50 Pfg. nicht als „Trauerhüte", sondern nur als „traurige Hüte" zu bezeichnen gewesen seien. Sie seien keine 50 Pfg. werth. Der Gerichtshof gewann durch die Beweisaufnahme die Ueberzeugung, daß die Angeklagte in Reklameanzeigen Versprechungen gemacht habe, von denen sie wußte, daß sie von ihr nicht erfüllt werden konnten, und verwarf deshalb die Berufung.

Auch Japan hat sein Klondike. Das goldhaltige Gebiet liegt im äußersten Norden der Provinz Tesnio in der Nähe von Soya Kape; der Platz selbst heißt Esaashi. Hunderte von Goldgräbern sind bereits eifrig an der Arbeit. Ueber die Resultate weiß die gewöhnlich gut unterrichtete „Japan Mail" zu berichten, daß eine Kompagnie von 12 Mann in 15 Tagen über 8 Kg. Gold, also für 13- bis 14 000 Mark erbeutete.

Von seiner Köchin wollte der Stadtpfarrer in Mindelheim (Bayern) sich jüngst bei der Wahl des katholischen Kirchengemeinderaths vertreten lassen. Sie erschien mit dem Wahlzettel in der Hand und berichtete ganz treuherzig, Se. Hochwürden seien gerade im Schwitzbade, könne also unmöglich persönlich erscheinen. Unter allgemeiner Heiterkeit mußte eine derartige Vertretung des hochwürdigen Wählers entschieden abgelehnt werden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 30. November. Das Schwurgericht verurtheilte Frau von Kutschera wegen Ermordung ihrer Stieftochter zum Strangtode. Gegen den Gatten ist die Klage fallen gelassen.

London, 30. November. Amtlich wird bekanntgegeben, daß General Lord Methuen verwundet ist. Die Verwundung ist angeblich leicht. Die Kugel drang in den Schenkel. In der Schlacht am Modderriver wurden außer den 4 getödteten Offizieren, 19 Offiziere verwundet.

London, 30. November. Das Kriegsamt veröffentlicht eine Depesche Baden Powells aus Kimberley vom 20. November: Alles wohl hier. Cronje zog ab und ließ die meisten Geschütze mit 2 Kommandos zurück, denen er befahl, uns bis zur Unterwerfung zu beschießen. Die Beschießung dauert mit geringen Erfolgen fort. Der Gesundheitszustand der Garnison ist gut.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 1. Dez., um 7 Uhr Morgens: + 1,50 Meter. Lufttemperatur: + 6 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 2. Dezember: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge. Lebhafte Winde. Nahe Null.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 52 Minuten, Untergang 3 Uhr 47 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 17 Minuten Morgens, Untergang 3 Uhr 12 Minuten Nachm.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 1. Dezember.

Der Markt war mit Allem sehr mäßig beschickt.

Benennung		niedr. Preis M.	₰	höchst. Preis M.	₰
Weizen	100 Kilo	14	40	14	80
Roggen	„	13	40	13	70
Gerste	„	12	5	13	60
Hafer	„	12	20	12	50
Stroh (Richt-)	„	3	60	4	—
Heu	„	5	—	6	—
Erbsen	„	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2	40
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brod	3 Kilo	—	70	—	—
Rindfleisch (Keule)	1 Kilo	1	—	1	20
„ (Bauchfl.)	„	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	1	10
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Schmalz	„	1	20	1	40
Karpfen	„	1	60	1	80
Zander	„	1	40	1	60
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Hechte	„	1	—	1	40
Barbinen	„	—	60	—	80
Bressen	„	—	80	1	—
Barsche	„	1	—	1	10
Karauschen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	40	—	60
Puten	Stück	3	—	5	—
Gänse	„	3	50	6	—
Enten	Paar	2	80	4	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
„ junge	Paar	1	—	1	40
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	1 Kilo	1	80	2	40
Eier	Schock	3	40	4	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	35	—	—

Außerdem kosteten: Kohlrabi pro Mandel 30—40 Pfg., Blumenkohl pro Kopf 10—30 Pfg., Wirsingkohl pro Kopf 8—10 Pfg., Weißkohl pro Kopf 5—15 Pfg., Rothkohl pro Kopf 10—20 Pfg., Spinat pro Pfd. 10 Pfg., Petersilie pro Pack 5 Pfg., Zwiebeln pro Kilo 20 Pfg, Mohrrüben pro Kilo 8 Pfg., Sellerie pro Knolle 5 Pfg, Rettig pro 3 Stück 10 Pfg., Meerrettig pro Stange 20—30 Pfg., Radieschen pro Bund 5 Pfg., Aepfel pro Pfd. 15—25 Pfg., Birnen pro Pfd. 20—30 Pfg., Wallnüsse pro Pfd. 25—35 Pfg., geschlachtete Gänse pro Kilo 1—1,20 Mk., geschlachtete Enten pro Stück 1,40—2,— Mk., Hasen pro Stück 2,75—3,— Mk.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	1. 12.	30. 11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	matt
Russische Banknoten	216,55	216 35
Warschau 8 Tage	215,70	215,75
Oesterreichische Banknoten	169,35	169,45
Preußische Konsols 3 %	89,50	89 60
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	97,90	98,10
Preußische Konsols $3^1/_2$ % abg.	97,90	98,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,60	89.60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	98,—	98,20
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,—	86,—
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$ % neul. II.	94,3	94,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ %	95,20	95,40
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	101,—
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	98,25	98,25
Türkische 1 % Anleihe C	25,90	25,95
Italienische Rente 4 %	94.20	94,10
Rumänische Rente von 1894 4 %	83,80	83 70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	194,—	194,30
Harpener Bergwerks-Aktien	201,	209,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	124 80	125,10
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—,—	94 —
Weizen: Loco in New-York	—,—	$72^3/_8$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	47,50	47,50

Wechsel-Diskont 6 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %

Privat-Diskont 5 %.

Morgen Sonntag, 3. Dezember:

Auf mehrfaches Verlangen zweites und letztes

Eilenberg-Concert.

Artushof, Abends 8 Uhr.

Karten à 1 Mark. Schülerkarten à 50 Pfg. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Loos-Preis 1 Mark.

Nächste Woche beginnt

die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie (7.—13. Dezember).

Es gelangen zur Verloosung **8000 Gewinne** dabei ein **Hauptgewinn** im Werthe von

50,000 Mark

Die Loose werden auch als **Ansichts-Postkarten** (gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 87 239) herausgegeben und kosten

das Stück **1 Mk.**, 11 Stück = 10 Mk. 23 „ = 28 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)

Loose und **Loos-Postkarten** (auf Wunsch mit den verschiedensten Ansichten) sind zu haben durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar

sowie **Leo Wolff,** General-Agentur **Königsberg i. Pr.,**

und in **Thorn** durch die Rathsbuchdruckerei **Ernst Lambeck.**

Hauptgewinn Werth 50,000 Mk.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juli 1892 betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird **für alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebs **an den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten** d. Js. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 29. November 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Dresden,** als ist die beste Seife gegen Sommersprossen sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Vorr. à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfolger.**

Gegen zu grossen Kindersegen

Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch

R. Oschmann, Konstanz E. 52.

Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Weimar-Lotterie; Ziehung v. 7.—13. Dezember cr.; Hauptgewinn i. W. Mk. 50000; Loose à Mk. 1,10 empfiehlt

Oskar Drawert, Thorn.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari, Holzplatz an der Weichsel.

Beabsichtige mein **Grundstück** Gartenstr. für 10 000 Mk. zu verkauf.

Gehrz, Mellienstraße.

Chamottesteine, Backofenfliesen

empfiehlt in bekannt guter Qualität.

Gustav Ackermann.

Zuchthengste,

Trak. Abst. sehr stark und gängig, verkauft

Gestüt Walterkehmen bei Gumbinnen.

Eine größere, renommirte Brauerei Ostpreußens sucht unter günstigen Bedingungen einen

Verleger,

der über geeignete Räumlichkeiten verfügt. Off. u. **H. 5675** an die Expedition dieser Zeitung.

Junger Mann

für Bureauarbeit umgehend gesucht.

Paul Weber, Baugewerksmeister, Bäckerstraße 18.

---

1 Gesellen und 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Lehrling, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen wünscht

P. Gehrz, Mellienstr. 87.

Fritz Schneider,

neben dem Königl. Gouvernement **Neustädt. Markt 22** neben dem Königl. Gouvernement

Maass-Geschäft

für

feine Herren-Garderobe

in nur modernsten Stoffen und tadellosem Sitz.

Schmeisst sie raus!!

die Streichhölzer, denn

„Vulkan"

der selbstzündende Glühstrumpf

zündet beim Oeffnen des Gashahnes **von selbst**

Gebrauchsfertig, auf jeden Gasglühlichtbrenner passend.

Preis pro Stück nur 75 Pfennige.

Ueberall käuflich.

Versand ab Fabrik nnr gegen Nachnahme, von 12 Stück an, franco.

„Vulkan"

Gesellschaft für selbstzündende Glühkörper m. b. H.

Burg-Strasse 28. **Berlin C.,** Burg-Strasse 28.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische **Spielwerke**

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik.** Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Für alle **Hustende** sind

Kaiser's Brust-Caramellen

(Malzextract mit Zucker in fester Form)

aufs Dringendste zu empfehlen. **2480** notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei: **P. Begdon** in Thorn, **Ant. Koczwara** in Thorn.



In **Thorn** zu haben: „Adler-Apotheke", **A. Pardon,** „Annen-Apotheke", **Jwau Doblow,** „Raths-Apotheke", **W. Kawczynski, Anders & Co.,** Droghdlg., **Ant. Koczwara,** Central-Drogerie. Elisabetstr. 12. **Paul Weber,** Drogerie, Culmerstrasse 1.

Bst. Buch über die **Ehe** wo zu viel Kindersegen. 1 Mk-Marken

Siesta-Verlag **Dr. K. 56,** Hamburg.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17

Wohnung,

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen.

Culmer Chaussee 49.

Möblirte Zimmer zu vermiethen mit und ohne Pension **Araberstraße 16.**

---

2 freundl. Vorderzimmer (möblirt) zu verm. vom 1. Dez. **Klosterstr. 20,** part.

Donnerstag, den 7. Dezember:

Burmester-Concert.

Karten à 3, 2 und **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Litteratur- u. Culturverein.

Sonntag, den 3. Dezember cr., $8^{1}/_{4}$ Uhr Abends:

Discussion

im Anschluß an Lazarus' Abhandlung: „Was heißt u. zu welchem Ende studiert man jüdische Geschichte und Litteratur?"

Ortsverein der Tischler.

Sonntag, den 3. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr

Versammlung.

Tages-Ordnung: Wahl des Vorstandes u. A. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Zum Räuchern

nimmt an Gänsebrüste, Schinken 2c. 2c.

A. Rapp, Fleischermeister, Neustädt. Markt.

Conservirte

Kronen-Hummer,

Nordsee-Krabben,

Krebsschwänze,

Krebsbutter,

Anchovy-Paste,

Anchovis,

Aal in Rothwein,

Aal in Gelee

in 4 Liter- und 1/2 Liter-Dosen,

Appetit-Sild,

Forellen, Heringe,

Ostsee-Delicatess-Heringe,

Bismarck-Heringe (ohne Gräten),

Sardellenbutter,

fst. Sardellen,

Sardinen in Oel,

Philippe & Canaud extr.

Sardinen russische,

Sprotten, geräuch. in Oel,

Neunaugen

empfiehlt

J. G. Adolph.

---

2 Geschäftsläden, große u. kleine Bureauräume, Lagerplätze u. Schuppen vermiethet **Hentschel,** Brombergerstr. 16/18.

Herrschaftliche Wohnung,

I. Etage, **Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Die II. Etage

in meinem Hause Seglerstraße 5 ist vom 1. April zu vermiethen. **Dauben.**

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5** ist eine

elegante Wohnung

in II. Etage v. 7 Zimmern, Badeeinrichtung, Balkon, Erker vom 1. Januar od. 1. April zu vermiethen. In der III. Etage ist eine **Wohnung** von 3 resp. 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **N. Levy.**

Mehrere gut eingerichtete

Pferdeställe

sind sofort zu vermiethen. **G. Edel.**

Gut renov. Wohn., 2 Stub., hell. Küche u. allem Zubehör, daselbst eine **kleine Parterrewohn.,** 2 Zimmer und Küche, all. Zub. v. sof. zu v. Zu erfr. **Bäckerstr. 3,** part.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.

Bachestraße 9, part.

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **2. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

Freundliche Wohnung,

2 Stuben, Küche, Keller u. Boden für 76 Thlr. von sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 1.**

---

1 möbl. Zimmer

nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen.

Neustädt. Markt 19, II.

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

M.-G.-V. Liederkranz.

Sonnabend, den 2. Dezember:

XX. Stiftungsfest

in den Sälen des Artushofes.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 3. bis Mittwoch, den 6. Dezember 1899:

Große Specialitäten-Vorstellung

von nur Künstlern I. Ranges.

Wallanda-Truppe

6 Personen.

Deutsch-Polnische Kostüm-Soubrette

Aniela Koncewicz.

Edwin Meyer

Blitzdichter und Humorist.

Köröty-Truppe

in ihren großartigen Marmortableaux.

Vivagraph

Vorführung neuester lebender Bilder.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** (Sonntag bis 2 Uhr Nachm., dann in der Conditorei des Herrn **Nowak**) — Reserv. Platz 80 Pf., Sechs Plätze 4 Mk. 50 Pf. Saal 50 Pf., Sechs Plätze 2 Mk. 75 Pf.

Alles Nähere die Zettel.

Die Direktion.

Zu dem am Sonnabend, 2. d. Mts. stattfindenden

Tanzkränzchen

ladet ergebenst ein

M. Hoppe, Mellienstraße 66.

„Grober Pommer"

Grabenstr. 2.

Sonnabend u. Mittwoch:

Rossdiner als Rehbraten

à Portion 30 Pf.,

wozu ergebenst einladet

Carl Mandelkow.



Jeden Sonnabend, von 5 Uhr ab: **Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.**

Hermann Rapp, Schuhmacherstr. 17.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag des Advent, 3. Dezember cr.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Jerusalems-Verein und das syrische Waisenhaus in Jerusalem.

Neustädt. evang. Kirche.

Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte Jerusalem-Verein.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.

Vorm. $10^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst. Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule zu Mocker.

Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie. Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für den Leichenwagenfonds.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"

Versammlungssaal Bäckerstraße 49, (2. Gemeindeschule) Nachmittags 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag.

Vereins-Vorsitzender S. Streich.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.